

2. Timotheus 1

Timotheus erfährt mutmachende Seelsorge

Texterklärung

V. 1+2: Absender, Empfänger, Gruß entspricht einem antiken Briefmuster.

- Apostel Christi Jesu: Botschafter des von Gott eingesetzten Messias (1 Kor 15,8-10; Gal 1,1)
- „lieber Sohn Tim“: geistlicher Sohn (Phil 2,19-22 / Apg 16,1f.)

V. 6 „Die Gabe erwecken“: Die Gabe ist durch den Heiligen Geist gegeben. Jetzt gilt es, sie einzusetzen und so der Gemeinde zu dienen.

- „Hände auflegen“: Gott ist nicht auf Menschen angewiesen, doch hat das Handauflegen unter Fürbitte und Segnung bei der Dienstbeauftragung sein Recht.



Emil Haag, Dekan i.R.,
Bodelshausen

Von Gott getröstet (v. 3-5)

Paulus betet für seinen Mitarbeiter „Tag und Nacht“. Er fühlt mit, denn er weiß um dessen Situation: Der Kampf nach außen und nach innen. Wer soll das dauerhaft durchhalten? Paulus schreibt das nicht aus sicherer Schreibtischposition. Er selbst ist ein Leidender um Christi willen (V. 8), gefangen in Rom mit wenig guten Aussichten. Aber er tröstet seinen jungen, amtsmüden Gemeindeleiter und freut sich über seinen ungeheuchelten Glauben.

Von Gott begabt (v. 6-7)

Wenn Gott beruft, dann rüstet er seine Leute auch mit Gaben aus. So erinnert Paulus an die Gabe des Heiligen Geistes. Timotheus wurde durch Paulus beauftragt. Er hat also diese Aufgaben nicht selbst gesucht. Gottes Geist stärkt ihn und hilft ihm beim Dienst. Er muss seine Knie vor niemand beugen als allein vor dem HERRN. Dieser Herr ist bei ihm alle Tage. Er gibt Kraft und Liebe und Besonnenheit. Auf ihn ist Verlass. Und so können andere Menschen zum Glauben finden und darin gestärkt werden.

Von Gott berufen (v. 8-9)

Weil Gottes Geist wirksam ist, gibt es keinen Grund, sich der guten Nachricht zu schämen, auch wenn Paulus inhaftiert ist. Nein, Solidarität im Mitleiden ist angesagt. Schließlich haben Christen Mitverantwortung füreinander. Gott hat berufen: den Paulus, den Timotheus und uns. Nicht weil die Berufenen so fromm waren, so geschickt, sondern weil Gott gnädig war und ist.

Von Gott beerbt (v. 10)

Paulus kann dem niedergeschlagenen Timotheus göttlichen Mut zusprechen – trotz seiner menschlich aussichtslosen Lage. Er weiß sich von Gott beerbt, schließlich ist er sich des ewigen Lebens gewiss: V. 10. Durch Jesus Christus wissen wir Christen um die Unvergänglichkeit, Unverweslichkeit, Unzerstörbarkeit des Lebens mit Gott. Da kann auch das Schwert des Henkers nichts ausrichten. Verfolgte und bedrohte Christen aus Nordvietnam und anderen Ländern teilen uns das mit. Aber es ist doch der Christen Hoffnung und letztes Ziel: die Auferstehung der Toten und das ewige Leben mit und bei Gott. In Jesus Christus ist uns das versichert. Darauf gehen wir zu. Und von daher leben wir, auch im Angesicht des Todes.

Von Gott gehalten (v. 11-14)

Der Apostel glaubt, was er schreibt. Dafür leidet er, aber schämt sich des Evangeliums Christi nicht. Im Gegenteil: Es ist für ihn eine Ehre. Schließlich weiß er sich von Gott getragen und bewahrt. Ihm gilt seine Treue. Und es kann ihm nichts Schlimmeres passieren als seinem Herrn –

vgl. Apg 5,41. Aber nicht seine eigene Treue ist es, die Paulus so gewiss macht, sondern die Allmacht und Treue seines Herrn. Gott wird seine Gemeinde bewahren bis ans Ende. Paulus bittet seinen Freund, beim Wort des HERRN zu bleiben (Joh 15).

Vorbild und abschreckende Beispiele (v. 15-18)

Vorbild ist Onesiphorus. Er reiste dem Paulus von Ephesus nach Rom nach und besuchte ihn dort im Gefängnis. Er schämte sich nicht für ihn. Vielmehr bekannte er sich zu ihm. Er tröstete und stärkte ihn. Offensichtlich lebte er bereits nicht mehr, denn in V. 18 wünscht er ihm, dass der HERR ihm barmherzig ist am Tage des Gerichts. Es ist das einzig derartige Wort im NT für einen bereits Verstorbenen. Das ist wichtig für die Frage, ob wir bei Bestattungsfeiern Worte der Fürbitte und des Segens für die Verstorbenen sprechen dürfen. Mit diesen knappen Worten hat Paulus für Onesiphorus ein schönes Denkmal gesetzt und Timotheus und uns als Vorbild hingestellt.

Auch von abschreckenden Beispielen schreibt Paulus. Nicht, dass sich diese Christen vom Glauben abwandten, aber von ihm, der ja auch eine zeitlang in Ephesus inhaftiert war. Es war für ihn schmerzlich, dass sich die Brüder und Schwestern in Ephesus und Umgebung nicht für ihn einsetzten. Das alles erschien ihnen wohl zu heikel. Dann nennt Paulus konkret zwei Namen von Personen, die ihn besonders enttäuschten. So ist das bis heute. Wir müssen auch mit Enttäuschungen leben. Wie gut ist es deshalb, dass es auch Brüder wie Onesiphorus gibt! Auch bis heute!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was gehört zur Dienstausrüstung eines Christen?
- Warum scheuen wir uns, das Evangelium von Jesus Christus in persönlichen Gesprächen weiter zu sagen?
- Was sind die Ziele des Christseins?
- Wie würde sich mein Christsein verändern, wenn ich diese Ziele ständig vor Augen hätte?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- V. 7: Wir bitten im Vorfeld vier Personen, die vier Begriffe aus V. 7 (Furcht, Kraft, Liebe, Besonnenheit) pantomimisch darzustellen. Die Begriffe sollen erraten werden. Welcher Vers verbirgt sich dahinter? Wir überlegen, was er bedeutet und lernen ihn gemeinsam auswendig.



Lieder: FJ II 77, 133 (137), 553 (154), 558 (241)